

Predigt für den drittletzten Sonntag im Kirchenjahr 7.11.1999

Predigttext: 1.Thessalonicher 5, 1-6 (7-11)
Der Tag des Herrn

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

L: Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes Gottes bitten.

Kurze Pause

L: Herr sende du deinen Heiligen Geist, damit ans uns erfüllt wird was Paulus im Römerbrief schreibt:

„Der Glaube kommt aus der Predigt, das Predigen aber aus dem Evangelium.“

Liebe Gemeinde,

es gibt Ereignisse die niemand für möglich hält, mit denen niemand rechnet.

Im November 1989 fiel die Mauer. Es ist jetzt 10 Jahre her und keiner denkt mehr groß über die Besonderheit dieses Ereignisses nach.

Ich kann mich aber noch daran erinnern, als wir mit Pfarrer Frank einmal an der Grenze und vor dem Zaun standen und die Wachtürme mit den Soldaten sahen. Eine Frau aus dem Westen, nahe der Grenze, hatte Verwandte im Osten und erzählte uns wie schwer es war Lebensmittel oder Dinge, die es im Osten nicht gab über die Grenze zu schmuggeln. Ein Volk war hinter einer Mauer, dem eisernen Vorhang eingesperrt. Menschen die versuchten zu fliehen wurden von den Soldaten auf den Wachtürmen erschossen. Es stand groß in den Zeitungen, wenn doch einmal eine Flucht gelang.

Wer hätte sich damals vorstellen können, dass sich diese Zustände einmal ändern würden?

Wer hätte sich vorstellen können, dass die Mauer einmal fallen würde?

Hätte damals einer auch nur diese Vermutung geäußert, hätte man ihn etwas seltsam angeschaut und ihn nicht für ernst genommen.

Und dennoch ist dieses damals unvorstellbare Ereignis eingetreten.

Wie steht es denn mit uns Christen und unserem christlichen Glauben?

Wir bekennen jeden Sonntag miteinander, dass wir an Jesus Christus glauben und daran, dass er zur Rechten Gottes sitzt, des allmächtigen Vaters, von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Wir beten zusammen im Vater unser „Dein Reich komme“.

Aber wie überrascht wären wir, wenn Jesus jetzt wieder käme!

Rechen wir überhaupt heute noch mit der Wiederkunft Christi?

Wenn sich ein Kraftfahrer betrunken ans Steuer setzt, dann kann das lebensgefährlich für ihn und andere werden. Der betrunkene Autofahrer mag sich durchaus noch recht sicher fühlen und gerade deshalb sogar etwas forscher fahren als sonst, - es ist allerdings allgemein bekannt, dass er in diesem Zustand im Bewusstsein getrübt ist, dass seine Reaktionen verlangsamt sind und dass er die Wirklichkeit nicht mehr richtig einzuschätzen vermag. Die Straßenverhältnisse sind nicht mehr so, wie sie sind. Er übersieht dann, was ihm im Weg steht oder was seinen Weg kreuzt. Weil er eben nicht mehr alles richtig und rechtzeitig wahrnehmen kann, deshalb kommt es oft zur Katastrophe.

Wie steht es mit uns Christen? Ist unser Blickfeld auch verkürzt und eingengt, sind auch wir in einem Zustand gefährlicher Trunkenheit, um es bildhaft zu sagen?

Wen unter uns interessiert es eigentlich noch, dass wir dem „Tag des Herrn“ entgegen gehen?
Ist hier unser Blickfeld nicht außerordentlich verkürzt oder eingeengt?

Wir können sogar sagen, wodurch unser Glaube und unser Verstand so umnebelt wurden,
dass das Interesse an der Wiederkunft Christi verlorengegangen ist:
Es ist die lange Zeit, es sind die fast zweitausend Jahre, die die Christenheit schon vergeblich
auf die Ankunft ihres Herrn gewartet hat.

Es stellt sich nun natürlich die Frage, ob wir überhaupt wissen können wann Jesus sichtbar
wiederkommt, wann der Tag des Heils stattfinden wird.

Wann das Reich Gottes anbrechen wird.

Die Bibel gibt uns auf diese Frage eine ganz klarer Antwort:

Im Matthäus Evangelium im 24 Kapitel lesen wir:

Mt 24,36

„Von jenem Tag aber und jener Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel in den Himmeln,
auch nicht der Sohn, sondern der Vater allein.“

Diese Antwort stellt uns sicherlich nicht zufrieden und wir können nun leicht schlussfolgern,
dass es weitere 2000 Jahre dauern wird bis Jesus wieder kommt.

Im heutigen Evangeliumstext wurde die Wiederkehr Jesu mit der Zeit Noahs, wie auch mit
einem Blitz verglichen. Das bedeutet, die Wiederkehr Jesu wird so plötzlich geschehen, dass
keiner damit rechnet.

Im Predigttext, der im 1 Brief des Paulus an die Thessalonicher im 5. Kapitel steht heißt es:
1.Thess 5,1-6

„Von den Zeiten und Stunden aber, liebe Brüder, ist es nicht nötig, euch zu schreiben; denn
ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommen wird wie ein Dieb in der Nacht.

Wenn sie sagen werden: Es ist Friede, es hat keine Gefahr -, dann wird sie das Verderben
schnell überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entfliehen.

Ihr aber, liebe Brüder, seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch
komme.

Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht
noch von der Finsternis.

So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein.“

Paulus fordert uns auf wachsam und nüchtern zu sein.

Was bedeutet es denn wachsam zu sein,?

Gibt es denn irgendwelche Anzeichen, die uns das Kommen Jesu ankündigen?

Ja die gibt es!

Jesus macht dies am Gleichnis des Feigenbaums deutlich. Er spricht:

Mt 24,32 +33

„An dem Feigenbaum lernt ein Gleichnis: wenn seine Zweige jetzt saftig werden und Blätter
treiben, so wisst ihr, dass der Sommer nahe ist.

Ebenso auch: wenn ihr das alles seht, so wisst, dass der Tag des Heils nahe vor der Tür ist.“

So wie es Zeichen in der Natur gibt, so gibt es auch Zeichen, Geschehnisse in dieser Welt, die uns das Anbrechen des Tag des Heils ankündigen werden.

Die Bibel nennt uns folgende Zeichen:

- Es werden viele über das Evangelium spotten (2.Petr 3,3-4)

Sie sagt uns:

2.Tim 3,1-3

„Das sollst du aber wissen, dass in den letzten Tagen schlimme Zeiten kommen werden. Denn die Menschen werden viel von sich halten, geldgierig sein, prahlerisch, hochmütig, Lästere, den Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, zuchtlos, wild, dem Guten feind.“

Des weiteren ist von Kriegen, und falschen Propheten die Rede. (Mk 13,7-8)

Das Evangelium wird auf der ganzen Welt gepredigt werden.(Mt 24,14) und Gott wird das Volk der Juden sammeln. (5.Mose 30,3).

Obwohl das Volk der Juden aufs bitterste verfolgt und über die ganze Welt zerstreut wurde, so sammelt sich heute das Volk der Juden wieder im Staat Israel der am 14.5.1948 gegründet wurde.

Diese Zeichen geben uns zu erkennen wie nahe der Tag des Heils ist.
Doch sollen und können wir uns denn auf diesen Tag vorbereiten?

In Jesu Endzeitreden im Matthäus Evangelium in den Gleichnissen vom Feigenbaum, des treuen und untreuen Knechts, von den zehn törichten Jungfrauen und dem Gleichnis der anvertrauten Talente geht es um ein zentrales Thema:
Um die Wiederkunft Christi und seine Aufforderung darauf vorbereitet zu sein.

Wann sind wir auf sein Kommen vorbereitet?
Wie können wir in sein Reich kommen?

Mit dieser Frage hat sich Luther sehr intensiv auseinander gesetzt.
Er hat die Bibel dahin gehend ganz genau studiert und seine Ergebnisse in Form der 95 Thesen bekannt gemacht.
Einen Platz im Reich Gottes kann man sich nicht erkaufen, noch kann man sich den Platz verdienen. Wir bekommen diesen Platz von Gott geschenkt.

Im Brief an die Epheser schreibt Paulus:

„Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.“(Epheser 2,8+9)

Diese wichtige Aussage des Apostels Paulus, die Martin Luther wieder entdeckt hat, hat viele seiner damaligen Zeitgenossen und vielleicht auch uns zu falschen Schlussfolgerungen veranlasst.

Wenn man sich das Reich Gottes nicht verdienen und auch nicht erarbeiten kann, dann braucht man doch auch nichts für dieses Reich zu tun.

Luther hat auf diese falsche Aussage folgende Antwort gegeben:

„Der Christenmensch ist ein freier Herr aller Dinge und niemandem untertan durch den Glauben, der Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan durch die Liebe.“

Das bringt die Aussagen der Bibel genau auf den Punkt. Wir können uns zwar einen Platz im Himmel weder erkaufen noch verdienen, wir bekommen ihn geschenkt, aus Gnade und sind deshalb frei von unseren Sünden. Aber durch diese große Gnade die uns dadurch zuteil wird sollen wir an Gottes Reich an seiner Kirche mitarbeiten aus Liebe zu unserem Nächsten. Dass wir aufgerufen sind uns mit unseren Gaben für das Reich Gottes einzusetzen daran werden wir im Jakobus Brief erinnert in dem es heißt, der Glaube ohne Werke ist tot (Jak 2,17).

Auch Paulus ruft uns im Römer Brief zum Handeln auf. (Röm 12,3-8) Er vergleicht die Gemeinde mit einem menschlichen Körper. Jedes Glied ist vom anderen verschieden und hat verschiedenen Aufgaben, aber alle Glieder gehören zu einem Leib und arbeiten zusammen. In der Bergpredigt vergleicht uns Jesus mit dem Salz der Erde, dem Licht der Welt und mit einer Stadt auf dem Berg (Matth 5,13+14).

Das Salz ist zum Würzen unerlässlich, ohne Salz würde jedes Essen fad schmecken. Mit Salz macht man Lebensmittel haltbar, beim Einpökeln.

Das Licht der Sonne brauchen wir zum Leben, ohne dieses Licht wäre Leben nicht möglich. Es gäbe ohne Licht keine Vegetation.

Im übertragenen Sinn bedeutet dies, dass wir Christen uns dieser Welt nicht gleich stellen sollen. In dieser Welt weht oft ein rauer Wind von Lieblosigkeit, Hass und Missgunst.

Oft erleben wir auch Krankheit, Leid und Not.

In diesen Orten der Dunkelheit sollen wir Licht bringen.

Dieses Licht hat verschiedene Formen. Es kann ein tröstendes liebevolles Wort sein, eine Warnung vor Fehlern, eine Mahnung, eine helfende Hand oder ein Lächeln, das man seinen Mitmenschen schenkt.

Wir sind dazu aufgefordert unseren Glauben auch durch die Art und Weise wie wir leben zu zeigen.

Wir sind die Bibel, in der unsere Mitmenschen lesen.

Paulus spricht: Euer ganzes Leben soll ein Gottesdienst sein.

Wenn wir uns danach richten sind wir vorbereitet auf die Wiederkunft Jesu.

Gott gebe uns die Kraft auch in schwierigen Situationen an seinem Wort festzuhalten und Licht dieser Welt zu sein.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel